

Zähne
Pflanze.

gen, daß er bereits
14. September
"Laiser", 1. Sted,
e), in Hermann-
eine Praxis in Wien
attet.
Befähigung (Eustbrud-
ein Fertigttem nur
ein ohne Ent-
und Wurzel
dauer und Brauch-

Zähne, Reinigen,
Gold und den
ein werden mit
Lösen.

ons.
oldschmiedg. 4.

potheker in Ham-
it, wenn selbige
oft sicher alle mit
ebel, à Fl. 1.25
ermannstadt.

ittel gegen Husten,
ma à 50 Kr. 19-24

Zähne

als die Zahn-
r. J. G. Popp
sich jede Ver-
den besten Zahn-
in Zahnfleisch und
entere Beförderung

asta
bnarzt in Wien,
2.

und Reinheit des
Zähne ein blen-
das Verderben
gleich zu säubern.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Wasser

bnarzt in Wien,
2.

günstigste Mittel
ngen, Geschwül-
s ist den vor-
Reinigung, be-
gung des Zahn-
das Zahnfleisch
verleibt es dem
teigt den läßeln
Gebrauche.

Er scheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. o. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei, angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Snl.-Exp., V. Giselaplag 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Balg. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rother &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Biele und Paris.
Der Raum einer einhal-
tigen Wannonzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., W., erd. bei
Stempelsgebühren à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blistriz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 207. Hermannstadt, Montag am 6. September 1875.

Aus der Hauptstadt.

Budapest, 2. September. (Orig.-Corr.) Ein sächsischer Abgeordneter machte nach der ersten Sitzung die Bemerkung, daß er sich diese Unruhe, diese geringe Achtung der vom Präsidentenstuhl vernehmlichen Aeußerungen nicht vorgestellt habe. Es war ein Neuer, der so fragte, aber kein so Junger, daß ihn das ahnungslose Selbstvertrauen der Jugend über die Bedenklichkeiten hinübergehoben hätte, welche sein empfindlicheres Anstandsgefühl und seine Begriffe von der Würde eines Parlamentes in ihm wach werden ließen. „Das bischen Lärm ist ja nichts ungewöhnliches“, ward ihm zur Antwort, „und das ungenirte laute Sprechen Aller kommt daher, daß noch nichts von Wichtigkeit geschieht. Indes ist diese Unruhe gleich Anfangs der Session insofern auch Specialsignatur dieses Reichstages, als man sie aus dem Bestreben der zahlreichen Neuen: sich unabhängig und sicher zu geriren, erklärt. Um zu zeigen, daß sie keiner Bevormundung durch die Alten bedürfen, werden sie laut und eigenwillig.“ Der Mann, dem der heutige „Pester Lloyd“ in einem gegen die etwas ungehebrigen Neuen gerichteten väterlichen Leitartikel Recht gibt, hätte noch hinzusetzen können: Weil die Fusion eine äußerst vielbenützte Partei- schranke ausgehoben und in eine Ecke gestellt hat, möchten die Leute, welche die Politik in erster Linie als Parteitreiben aufzufassen gewohnt sind, neue Scheidungsmomente haben und der Abgang von Programm-Differenzen drängt zur Betonung unwichtiger Aeußerlichkeiten.

Ob Tüze, wie er es verstanden hat zusammen zu treiben, zusammen zu halten verstehen wird! Man darf es wohl erwarten. Dann werden die Neuen sich damit bescheiden, daß einige der Ihren in die vordere Reihe treten und auch die bisherigen Rollenträger als solche über sich ergehen lassen. Zu dieser in Aussicht stehenden Vermehrung der Par- lamentsgröße wird sicher auch Joor Raas gehören, derselbe gewaltige Mann, der in der „Reform“ von Dmladinin und Patentsachen lebte und der mit seinem gewaltigen Appetit nun in den Columnen des „Pesti Naplo“ tobt und kürzlich mit einem Leitartikel mehrstägige Bewegung bei Neuen erregt hat. Sein heutiges Recept im „Naplo“ ist: gebt der Balkanhalbinsel Frieden, indem ihr die Dmladina vernichtet; freilich versteht der Herr unter Dmladina das ganze Serbenthum, soweit es mit den clericalen Strebungen und Subventionen einiger Oberhirten nicht auf gutem Fuße steht.

Es wäre sehr werthvoll, wenn dieser Freiherr, welcher wie einst der Dichter der Amarant die Witterung der frömmelnden Zeit, so die Witterung des gewissen Genius vollständig hat, im Reichstage mit solchen gediegenen Angriffen loslegte, wie sie sein Leitartikel gegen die Sachsen enthielt. Denn Erziehung und einseitige Studien haben ein Lesepublicum präparirt, welches den Herren Jakob und Consorten auf's Wort glaubt, daß die Sachsen um ihrer schönen Augen willen stets mit Wohlthaten überhäuft wurden und mit Unandant geantwortet haben; ebenso wie bei den stolzen Erinnerungen an das Bollwerk der Christenheit einem heijigen modern geschulten Zeitungsleser solche Nebenbänge, wie die französischen Ritter bei Varna, das Kreuzheer Kapistranos, der Rothringer und der Savoyer gegen sich einfallen. Und bei diesem naiven Lesepublicum nicht nur, sondern auch sonst greifen diese mit der Geschickte à la Papiu Hilariann umspringenden Ergüsse. Wenn sie aber im Reichstage vor- kämen, könnten sie beantwortet werden.

Die Abgeordneten, von denen die betreffende Nichtigstellung zu erwarten ist, sind noch nur in geringer Zahl beisammen und sollten die Herren, wie es heißt, sich schon zu Besprechungen verammelt haben, dürfte der Eifer wohl löblich, aber kaum erfolgreich sein. Ja es gibt

einige unter die Bestimmungen des Incomptabilitäts-Gesetzes fallende wiedererwählte, von denen die Niederlegung der bisher innegehabten ämtlichen Stelle noch nicht gemeldet ist. — Wie, wenn sie kurzweg nicht verifizirt werden sollten?

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. September.
Von auswärtigen Stimmen über die ungarische Thronrede liegt bisher nur eine vor. Die Berliner „Nationalzeitung“ äußert sich über den Passus der Thronrede, der auf die Wirren im Orient Bezug hat, in folgender Weise: „Die Stelle über die auswärtigen Verhältnisse ist so inhaltslos als möglich, Kaiser Franz Joseph hat die feierliche Gelegenheit benutzt, wo er vor den Vertretern einer Nation stand, deren Zukunft vor Allem durch die neuesten Ereignisse berührt wird, um sich vollständig darüber auszusprechen. Die schwankende und unbestimmte Lage der Dinge wird dem Kaiser diese Haltung wohl vorge- schrieben haben, allein gerade aus dieser schwankenden Lage wünscht man die Dinge heraus.“

Die Achtundvierziger haben sich schließlich doch als besondere Partei constituirt und sich nicht mit der Unabhängigkeitspartei fusionirt. Präsident der Partei wurde Franz, Schriftführer Hegessy und Kom- jathy; die übrigen Drei sind blos Mitglieder der Partei.

Die Abgeordneten Dr. Max Falk, Graf Anton Forgách, Dr. Julius Raus, Emerich Hódossy und Friedrich Hartányi haben den mit dem Abgeordnetenmandate incompaiblen Verwaltungsrathsstellen, welche sie bisher bekleideten, entzagt. Auch zahlreiche Gerichts- und Mu- nicipalbeamte, die in provinziellen Bezirken gewählt wurden, haben nach Annahme des Mandates ihre ebenfalls incompaiblen Stellen nieder- gelegt. Nichts desto weniger befinden sich im Abgeordnetenhaus demalen noch dreiuuddreißig Abgeordnete, welche den Forderungen des In- compaibilitätsgesetzes noch nicht Genüge geleistet haben. Darunter sind elf Richter, Staatsanwälte und Gerichtsnotäre, ein Schulinspector, ein Bürgermeister, drei Vicegespan, ein Vicecapitan, drei städtische Senatoren, sechs Stuhlrichter, zwei Ministerialbeamte, ein Staatsgutspächter, ein Verwaltungsratsmitglied, ein städtischer Ingenieur. Diese Herren werden sich endlich doch entscheiden müssen, ob sie Abgeordnete oder aber das bleiben wollen, was sie vordem gewesen.

Der evangelische Ober-Kirchenrath zu Wien hält demnächst eine Separatsitzung ab, um über die Amtsentsetzung des czechisch-evangelischen Pfarrers Kofsch in Prag in letzter Instanz zu entscheiden. Die Gemeinde weigerte sich bisher beharrlich, einen anderen Seelsorger anzunehmen.

Der Colonien-Minister der Niederlande dementirt auf das be- stimmteste die Behauptungen auswärtiger Blätter über angeblich vor- kommende Mißbräuche bei den Anwerbungen von Soldaten für Indien. Die Regierung habe keine Werber bestellt. Ausländer werden nur auf eigenes Ansuchen, und wenn sie sich mit den erforderlichen Papieren ausweisen, zum Militärdienst zugelassen.

In Gegenwart eines zahlreichen Auditoriums wurde in Haag am 1. d. der Congreß der Völkerrichts-Vereine eröffnet. Bredius legte in längerer Rede den Zweck des Congresses dar, der auf die Ver- brüderung der Völker gerichtet sei. Der Congreß-Präsident Dubley-Field dankte für den herzlichen Empfang. Die Congreßarbeiten haben am 1. d. begonnen.

Von den Gesandten Deutschlands, Rußlands und Spaniens sind Briefe an das Institut du droit international gelangt, welche Be- zeigungen der Sympathie für dessen angestrebte Ziele enthalten. Ein

eingelanges Schreiben des Niederländischen Friedensbund“ beglückwünscht das Institut und enthält Wünsche für den Triumph des Princips der internationalen Schiedsgerichte.

Einem Pariser Briefe der „Indépendance Belge“ zufolge vertritt die französische Regierung die deutsche Walfahrt nach Lourdes, da sie während der nächsten zehn Tage das gesammte Fahrmaterial der Orleans- Bahn durch Truppentransporte in Anspruch nimmt. — Am 8. d. M. wird ein bonapartistischer Kriegsrath unter Vorsitz des er-kaiserlichen Prinzen zu Arenenberg abgehalten werden. Derselbe soll zwischen Fleury und Rouher entscheiden.

Der König von Italien hielt in Mailand am 2. d. M., um- geben von einer glänzenden militärischen Suite, in der sich auch zwei preussische Officiere befanden, die Truppenrevue ab, wohnte dem von Cavalerie-Regimentern ausgeführten Manöver bei und ließ die Truppen desfiliren.

Officiell wird aus Madrid gemeldet, daß der auf dem englischen Postdampfer „Hyder“ im Hafen von San Juan auf Portorico verhaftete Freiwillige Louis Bergas nicht erschossen, sondern blos eingekerkert wurde.

Die „Times“ dringt auf die rascheste Beilegung der Herzegovina- Affaire. Die Consuln seien nicht im Stande, etwas zu erreichen und auch nicht die angebliche Eifersucht Oesterreichs und Rußlands, an welche übrigens die „Times“ selbst nicht glaubt, zu beschwichtigen. Preußen habe allerdings an dieser Eifersucht, über welche alle bezüglichen Gerüchte aus Berlin stammen, das größte Interesse. — Das Citblatt ist ferner der Ansicht, der innere Frieden Oesterreichs wäre durch Schaffung eines halb selbstständigen Bosniens weniger bedroht als jetzt. Alle Mächte sollten die Friedens-Bemühungen verdoppeln. Wenn alle Mächte der Pforte die Unterstützung entzögen, könnte diese nicht einen Monat lang die nöthigen Geldmittel herbeischaffen.

Wie verlautet, sieht eine diplomatische und wahrscheinlich auch militärische Action Serbiens wegen türkischer Grenzverletzung an der Süd- grenze bevor. Der Pforte wurden ernsthafte Aeußerungen übermittelt.

Die officiöse Bukarester „Presse“ bemerkt: Einige der fremden Zeitungen gaben, als sie über die Rumänen zu sprechen kamen, ihre An- sichten, daß diese auch die Absicht hätten, wenn auch nur in einem ge- ringeren Maßstabe, sich aber doch an den Ereignissen in der Herzegovina zu betheiligen. — Wir haben ein andermal die Rücksicht bezogen, die unsere Lage, als die eines neutralen Staates, sowie auch unsere geo- grafische Stellung, bedinge. — Angesichts der friedlichen Haltung der drei Nordmächte, um den bedrückten Aufständlern Genugthuung zu verschaffen, wird diese Rücksicht auch den übrigen Staaten, die an der herzegovini- schen Insurrection etwa Antheil nehmen wollten, auferlegt. Die ganze Welt wünscht heute den Frieden und zwar nicht nur im eigenen Hause, sondern auch in dem des Nachbarn. Für den Orient ist der Friede um so mehr nöthig, als man nicht wissen kann, was geschehen würde, falls es den slavischen Elementen aus dem Kaiserreiche des Kranken gelänge, das unerträgliche Joch abzuwickeln.

Nach allen Informationen, die wir aus der fremden Presse ent- nehmen, verbreitet sich aber das Feuer mit Blitzgeschwindigkeit. Es hat den Anschein, als ob alle, die Herzegovina umgebenden slavischen Seelen sich das Wort gegeben, die sie beherrschenden Türken zu vernichten. Fürwahr, die Insurrection ist auch in Bosnien, Türkisch-Croatien und Albanien ausgebrochen. Nebstbei befinden sich Serbien und Montenegro, nach allem was man weiß, in der größten Wöthung und man erwartet in jenen Theilen, trotz aller Neutralität, welche die Regierung zu beobachten willens ist, tagtäglich das Greifen nach den Waffen. Alle Gerüchte sind nur für die Insurgenten günstig, sie haben die wichtigsten Positionen okkupirt und es treffen bei ihnen fort und fort neue Unterstüzungen ein.

Fenilleton.

Leonore.

Novelle von Elise Polko.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen trat in diesem Augenblick ein, im dunkelgrünen einfach eleganten Costum, das schwarze Casquet tief in die Stirn gedrückt. Ein fragender Blick glitt durch das Zimmer. Alfred ging ihr entgegen und streckte die Hand nach ihr aus, aber sie trat kühl zurück.

„Impossible mon cher. — Du siehst, daß ich die Handschuhe zu- knöpfe und in diesem wichtigen Geschäft kann ich mich selbst durch den liebenswürdigsten Cousin der Welt nicht unterbrechen lassen. Uebrigens finde ich es sehr früh, nach Grünstein zu fahren. Ich wäre überhaupt lieber zu Hause geblieben.“

„Du wirst Dich amustren wie immer, wenn Du in Gesellschaft bist“, sagte die Generalin und ließ sich von ihrem Neffen den Schal um die staitlichen Schultern legen. „Die Widens sind da und die Trauen- steins, und es ist ein köstlicher Herbsttag.“

„Wann werden wir zurück sein?“

„Schwerlich vor dem Abend!“

„So lange sollen wir auf Grünstein bleiben?“ rief Leonore und eine tiefe Blässe slog über ihre Wangen. „Du sagtest doch gestern, wir würden gleich nach Tisch dort wieder wegfahren!“

„Cela depend, ma chère!“ Ich kann nichts im Voraus be- stimmen.“

Die Damen stiegen ein, fort rollte der Wagen. Das Wetter war schön, die Promenade belebt, man grüßte und wurde begrüßt. Die Ge- neralin war in heiterster Laune. Das abgewendete Briefunsheil machte sie dankbar gegen alle Welt. Nur noch vierundzwanzig Stunden, dann entfernte sich der Gefährliche und dann war sie einem heimlichen

Liebblingsplan: Leonore mit Alfred zu verheiraten, um ein Bedeutendes näher gerückt.

Das junge Mädchen erschien zerstreut. Ob er wohl in jenen Stunden noch einmal kommen würde, jener Eine, zu dem ihre Gedanken gingen — während sie auf Grünstein zu bleiben gezwungen war?

Wenn man nur bei guter Zeit heimkehren durfte! Er konnte ja nicht abreisen, ohne sie noch einmal zu sehen. Sollte denn Alles, Alles Täuschung gewesen sein, was sie in seinen Blicken las, wenn sie so tief und lange auf ihr ruhten, was in seiner Stimme bebte, wenn er zu ihr sprach? Nein, sie mußten einander noch einmal begegnen, es war nicht anders denkbar. Käst sich denn eine Reise nicht verschoben?! Sie wurde allmählig heiter. — Was wollte sie ihm alles sagen beim Abschiede, was sie wie ein süßes Geheimniß im Herzen küßte und dem sie noch kaum einen Namen zu geben vermochte. Er sollte sie nicht mehr stolz und herb finden, wie er sie oft scherzend genannt. Schreiben sollte er ihr, das mußte er ihr versprechen, sonst ließe sie ihn gar nicht fort! Ver- loren in diesen Träumen, stahl sich jetzt ein Lächeln über ihr Gesicht, die Sonne strahlte ja soll hell, die Menschen sahen sie alle so freundlich an, es fuhr sich so amuthig in dem leichten rasch dahinrollenden Wagen, Mama schien so vergnügt, Alfred plauderte unaufhörlich, die Welt war wirklich schön. Mit diesem glücklichen Lächeln fuhr sie an den Fenstern des Heimlichgeliebten vorüber, der dies heitere Antlitz sah und der ver- gebens auf einen Blick wartete. Voll leidenschaftlicher Ungeduld, voll verzehrender Sehnsucht schaute er, verborgen hinter der herabwallenden Gardine, dem Wagen nach und wartete, wie das junge Mädchen, das da eben vorüberrollte, auf ein Wunder und Zeichen — auf das Wunder und Zeichen der Liebe.

Spät Abends war es, als man Wellenberg einen Brief brachte. Welch ein qualvoller Tag war an ihm vorübergezogen im Harren und Hoffen. Endlich, endlich die Entscheidung. Der starke Mann wurde einen Moment leichenblau und seine Hand bebte, als er die schmale Enveloppe berührte. Er startete auf die Adresse, ohne die Handschrift in den ersten Minuten zu erkennen, es stimmte ihm vor den Augen, es war so

dunkel und doch brannte die Lampe heller wie je. Dann riß er das Papier auf und jetzt erst sah er, daß Alfred Karsten den Brief ge- schrieben.

Die wenigen Zeilen lauteten: „Ihr Brief wurde schon gestern Morgens vor unserer Fahrt nach Grünstein in die rechte Hand gelegt. Wir blieben Alle heute über Nacht draußen, die Generalin hat einen kleinen Unfall gehabt und sich den Fuß verkratzt, der Arzt hat ein Ausruhen von einigen Tagen verordnet. Leonore ist sehr unruhig und besorgt um ihre Mutter und ich werde selbstverständlich so lange bei den Damen bleiben, bis ich sie wieder in die Stadt geleiten darf. Doch würde ich im Laufe der nächsten Tage gern herüberreiten, um Sie noch einmal zu sehen vor Ihrer Abreise, im Falle Sie mich zu benachrichtigen die Güte haben würden, wenn Sie die Absicht haben, sich einzuschiffen. Bis dahin also ein Lebewohl von Ihrem ergebenen

Alfred v. R.“

Es kam keine Antwort, nur eine einfache Visitenkarte mit dem be- kannten p. p. c. fand Alfred vor, als er nach einem achtstägigen Aufent- halt wieder in seine Wohnung trat, — er atmete tief auf — das Meer lag jetzt zwischen ihm und seinem gefährlichsten Nebenbuhler. Ja, er war wirklich sein Nebenbuhler — Leonore hatte sich in Grünstein ihm gegenüber verrathen durch ihre angstvolle Bitte, ihrem Lehrer in irgend welcher Weise die Mittheilung zu machen, daß sie wegen Mama's Unwohl- sein zurückgehalten worden sei. Auf der Schwelle des Krankenzimmers, über die Schulter herüber, hatte sie ihm halb laut diese Worte zugerufen. Der Ton klang leicht und ungewungen, aber der Schein der Aмпel zeigte ihm Augen, die in Thränen standen und einen jähren Farbenwechsel von glühender Röthe und tiefster Blässe. — Auch reichte sie ihm die Hand hin — und diese Hand brannte wie im Fieber. Waren das alles nur Zeichen der Besorgniß um die Mutter, die eben lachend und scherzend mit der Frau des Hauses plauderte und den kleinen kranken Fuß, ohne irgend welche Schmerzen zu verrathen, auf dem blauen Sammtfuß hin und herbewegte nach dem Tact einer Walzermelodie, die eine junge Dame eben im Salon spielte?

Ohne die Angelegenheit zu bevorzugen, zweifeln wir nicht daran, daß die in kurzer Zeit so große Dimensionen angenommene Injurisdiction gedämpft werden kann. Derselben hätte leichter Einhalt gethan werden können, wenn die türkische Regierung nicht so lau vorgegangen wäre. Und jetzt, damit sie einen Schutztragenden finde, der sie selber nicht will, sie den Demwisch Pascha, der Anfangs mit der Beilegung des Aufstandes betraut war, entziehen. Die Unentschlossenheit der türkischen Regierung ist jedoch nicht zu entschuldigen, da sie wohl wußte, daß die große Majorität der ihr Kaiserreich bildenden Völker aus so hitzigen Elementen besteht, daß ein einziger Funke genügt, sie in die gegenwärtige Lage zu versetzen. Die türkische Regierung wußte dieses und mußte jeden Augenblick darauf vorbereitet sein.

Das Doppelspiel Montenegro's erhält durch folgenden Vorfall eine neue tröstliche Illustration. Unmittelbar nach der unglücklichen Affaire von Duze, so berichtet die „Pol. Corr.“, trafen die Flüchtlinge auf einen ihnen entgegenkommenden montenegrinischen Courier. Derselbe überbrachte an die Insurgentenführer, von welchen aber keiner, sei es bei Trebinje, sei es vor Duze sichtbar gewesen, die Ordre, die bisherigen Positionen — in Cetinje wußte man zur Zeit der Entscheidung des Couriers von den insinuirten gefallenen Schlägen nichts — wenn es nur immer thunlich sei, noch 8 Tage zu behaupten. Nach Verlauf dieser Zeit würde auf die Action Montenegro's als auf eine Thatsache zu rechnen sein. Die mit Courier übermittelten Instruktionen sind mittlerweile gegenstandslos geworden. Vielleicht trägt dies auch zu einer Modification der Aussichten bei, die man in Cetinje den Insurgenten abermals in so positiver Weise eröffnet hat. Es müßte mit ganz besonderen Dingen verfahren, wenn nach den so rasch aufeinander gefolgten zwei Niederlagen eine Hallirung der sehr geschwächten und deprimirten Insurgenten zum Mindesten im Districtegebiete von Trebinje sich vollziehen sollte.

Bukarester Blätter zufolge circulirt in der Herzegovina, Serbien, und Bosnien eine Proclamation mit der Unterschrift: „Central-Commission für die Befreiung der Christen in der Türkei“. In dieser Proclamation wird den Aufständischen angerathen, jeden Zusammenstoß mit den Türken insoweit zu vermeiden, bis nicht auch Serbien und Montenegro gezwungen sein werden, in den Kampf einzutreten. Ueber die politischen Ziele der Bewegung äußert sich das Schriftstück folgendermaßen: — „Die Aufständischen sympathisiren mit den Vätern der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme der Magyaren. „Bosnien und die Herzegovina würden im Vereine mit Serbien und Montenegro unabhängige Staaten bilden.“ — Man spricht, daß von Triest aus eine Schiffsladung von 40.000 Gewehren an die Insurgenten gelangt sei.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 3. September. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Alterspräsidenten Anton Boer um 12 Uhr Mittags eröffnet.

Der Schriftführer des Oberhauses Baron Desider Banffy überbringt das Nuntium des Oberhauses, betreffend das königl. Rescript über die Ernennung des Präsidenten und Vicepräsidenten des Oberhauses, ferner das Nuntium über die Wahl der Mitglieder in die Commission zur Controle der schwebenden Staatskassul.

Die Nuntien werden verlesen. Präsident meldet, daß neuerdings einige Abgeordnete ihre Wahlprotokolle eingereicht haben, welche den Sectionen zugetheilt wurden. Er meldet ferner, daß gegen die Wahl des Abgeordneten Thom. Sivkovic und Johann Szilassy Proteste eingereicht wurden.

Hierauf referiren die Schriftführer der einzelnen Sectionen über ihre Verificationsstätigkeit. (Das Ergebnis der Referate ist bereits ziffermäßig aus unserem diesbezüglichen Telegramme bekannt. D. R.)

In einigen Sectionen waren die Wahlprotokolle der kroatischen Abgeordneten beanstandet worden, weil es in denselben hieß, „ungarisch-kroatischer Reichstag“, während das Gesetz bloß einen ungarischen Reichstag kennt.

Koloman Ghyczy als Präsident der 9. Section bemerkt, daß die Section die kroatischen Abgeordneten verificirte und bloß betreffs des angeführten Ausdrucks bemerkt, derselbe möge künftighin vermieden werden. (Zustimmung.)

Johann Sivkovic bemerkt, daß seit 1868 stets dieser Ausdruck gebraucht wurde, er versichert, daß dabei gar kein Hintergedanke begehrt werde (lebhaft Zustimmung) und daß bloß der bisherige usus beibehalten wurde. (Lebhaft allgemeine Zustimmung.)

Die Sitzung wird um 1/2 2 Uhr geschlossen, nachdem der Präsident auf die Tagesordnung der morgen 10 Uhr Vormittags stattfindenden Sitzung die Wahl des Präsidenten, der Schriftführer und des Quästors gesetzt hatte.

Z u l a n d.

Clöpataf, 2. September. In der ersten Nummer des für die Dauer der Sitzungen der ungarischen Kertze und Naturforscher in Clöpataf erscheinenden, von den Herren Anton Berecz, Ferdinand Droben und Blasius Orbán redigirten „Napi Közöny“ läßt sich Herr Blasius Orbán über die Union folgendermaßen vernehmen: „Die Theilung

Es war wirklich gut so — sie paßten nicht zusammen, der grübelnde Gelehrte, der sich von der Welt so streng abschloß, und Leonore, das glänzende Weltkind. Wie reizend sie wieder aussah in ihrer Bewegung! Gewiß, er hatte ihn in die rechte Hand gelegt jenen Brief, er empfand, indem er seine Cousine ansah, etwas von dem erhebenden Gefühl einer echten Ritterthat.

Und Leonore? Sie fand bei ihrer Zurückkunft die gleiche Karte in der Marmorhalle auf dem Tisch im Salon, ein Diener hatte sie abgegeben vor mehreren Tagen, so lautet der Bescheid auf ihre überwindige Frage. Professor Wellenberg war wirklich abgereist.

Jene Tage in Grünstein — nicht um alle Schätze der Welt hätte Leonore sie noch einmal erleben mögen; sie standen als der Jubelgriff aller Qual in ihrer Erinnerung. Stündlich wartete sie auf irgend ein Zeichen von der Hand des Heimlichgeliebten, mit dem Ausdruck fragender Angst besteteten sich ihre Augen wieder und wieder auf das Gesicht Alfreds, wenn er bei ihr eintrat — sie meinte immer, daß er ihr irgend eine Botschaft bringen müsse. Sie erschien auffallend gereizt und unruhig und von einer fremden Heißbarkeit — die heitere und aristokratische Gesellschaft in Grünstein fand Fräulein Sonthelm nicht so liebenswürdig wie sonst. Wie konnte man sich so um die Fassung bringen lassen wegen solch eines unbedeutenden Unfalls. Selbst der Arzt hatte über den kleinen faux pas der Generalin gesehzt und erklärt, daß er ihn solch einer sichereren Weltbame nicht zugetraut. Und die Patientin ging auch schon am dritten Tage, auf ihres Neffen gestützt, im Salon auf und nieder, ließ sich sogar in den Garten tragen und versuchte in dem breiten Bogen, ihre Kräfte mit dem glänzendsten Erfolg. — „O Mama, wir können wieder nach Hause fahren“, rief Leonore, „es ist doch dort für Dich am bequemsten, und auf dem Lande fängt es schon an rauh und kalt zu werden — die Schwalben ziehen fort, die Blätter fallen, es ist gesünder für Dich daheim! Und ich habe auch noch so viel vorzubereiten für den Einzug der Herzogin, meiner geliebten Elfriede, Wie soll ich fertig werden?“

unserer lebenskräftigen Nation, die Zersplitterung unseres Landes hat die Schwächung des ungarischen Staates und in Folge dessen bewirkt, daß die Fremdherrschaft an Raum gewann. Ungarn und Siebenbürgen waren die beiden Kammern des einen Herzens, welches den Nationalkörper belebt; der gesunde Blutumlauf und die Kräftigung des Staatskörpers konnte und kann nur so zu Stande kommen, wenn diese beiden Herzimmern, welche nur mit einander fungiren können, fest mit einander verbunden, gänzlich verschmolzen sind, mit einem Worte, wenn dieselben ein organisches Ganze bilden.

Das felsengebirgige Siebenbürgen bildet einen untrennbaren und integrierenden Bestandteil des ungarischen Staates; hier zwischen den himmelanstrebenden Gebirgen befindet sich die feste Burg des ungarischen Staates und der ungarischen Freiheit, hier befindet sich der Leuchtturm, welcher die Strömung der Zivilisation vermittelt und verbreitet, und eben deshalb hier auch der archimedische Punkt, unter welchem wir einen fremden Hebel anzulegen nicht gestatten können; denn von diesem Punkte aus könnte man den tausendjährigen schönen Bau aus seinen Angeln heben, was nicht nur für die Möglichkeit der Existenz unserer Nation verhängnißvoll sein, sondern auch dem menschlichen Fortschritte wie der Zivilisation Gefahr bringen könnte. . . . „Doch ist es nicht hinreichend, daß die Union in's Gesetzbuch aufgenommen wurde, heilsam kann dies nur dann sein, wenn der todte Buchstabe des Gesetzes im warmen Busen Leben erhält, wenn der Herzschlag von Millionen denselben belebt, wenn derselbe zum heiligen, jeden Streit ausschließenden Dogma der ganzen Nation wird.

„Mit Freuden erfüllt daher unsern Busen jedes Moment, welches uns davon zu überzeugen im Stande ist, daß unsere Anhänglichkeit, naturgemäße Neigung in unsern Brüdern jenseits des Königstheiles erwidert wird. Glücklich fühlen wir uns, indem wir sehen, daß uns, die wir im langen Kampfe erschöpft sind, die größere Schwester in ihre kräftigen Arme schließt, damit wir aus ihrer Unterstützung für den ferneren Kampf neue Kraft schöpfen.“ . . . „Darin, daß die ungarischen Kertze und Naturforscher in unsern Bergen nun zum drittenmal erscheinen, sehen wir die Erneuerung des heiligen Bundes und die Belebung des geschwisterlichen Interesses. . . . Darum seien dieselben herzlich willkommen.“

Dieselbe Nummer enthält ferner die Statuten, die Geschäftsordnung und den Entwurf der Generalversammlung der ungarischen Kertze und Naturforscher ferner das Namensverzeichnis der in Clöpataf erschienenen Mitglieder, eine spezielle Mittheilung über die Rundreise und dergleichen.

Tusnad, 1. September. Gestern Abends ist die Gesellschaft der ungarischen Kertze und Naturforscher im hiesigen glänzenden beleuchteten und schön decorirten Kurorte angekommen. Leider muß ein großer Theil der Versammlung wegen schlechten Wetters Tusnad verlassen und begibt sich eines Theils nach Kronstadt und andern Theils nach Közd-Bárárhely, um von dort in Kronstadt einzutreffen. Nach meiner Berechnung kommen an 450 bis 500 Gäste nach Kronstadt. Die Nachrichten, welche hier aus Kronstadt eingetroffen sind über den schönen Empfang, der den Gästen bereitet werden soll, haben Alle mit großer Freude erfüllt.

Közd-Bárárhely, 2. September. Die Wanderversammlung der ungarischen Kertze und Naturforscher brach vorgestern Morgens nach S. St. György auf, woselbst Sektionsitzungen und ein Festdiner stattfanden, bei welchem Dr. Knöpfer einen Toast auf Ihre Majestät ausbrachte. Um zwei Uhr Nachmittags erfolgte die Abreise nach Tusnad; daselbst war Abends zu Ehren der Gäste Höflichkeit und Feuerwerk veranstaltet. Gestern wurden Sektionsitzungen gehalten und heute um 6 Uhr Früh brach die Versammlung nach dem St. Annen-See und dem Büdösberge auf. Namittags um 4 Uhr trafen die Gäste hier ein. Morgen findet hier eine Gesamtsitzung in der Kirche der reformirten Gemeinde statt; nach dem Diner erfolgt die Weiterreise nach Kovászna.

Budapest, 4. September. Der Justizminister hat — wie „Nemesi Hírlap“ meldet — den Präsidenten der aufgehobenen Gerichtshöfe mittelst Refular-Berordnung die auf die Uebergabe der sämmtlichen Geschäftsstücke, des Mobilars u. s. w. der betreffenden Gerichtshöfe bezüglichen Instruktionen zugehen lassen. Im Sinne derselben hat die Uebergabe unabänderlich bis 1. Oktober l. J. zu geschehen. Das Personal dieser Gerichtshöfe steht in der größten Spannung und Unruhe den Verfügungen über seine künftige Verwendung entgegen. Es wäre, bemerkt das genannte Blatt hiezu, in der That überaus wünschenswerth, daß das Justizministerium mit der Verlautbarung der diesbezüglichen Schlussfassungen nicht lange zögerte und die Beamten der aufgehobenen Gerichtshöfe, deren Amtswirksamkeit in ihren bisherigen Stellungen mit Ende dieses Monats aufhört und die zur Stunde noch immer nicht wissen, ob und wo sie in Einkunft Verwendung finden werden, nicht noch weiter in dieser peinlichen Ungewißheit ließe.

Ueber die Details der eingangs erwähnten Verordnung verlautet Nachstehendes:

Im Sinne derselben werden die einlaufenden Stücke bis 15. September noch den einzelnen Referenten zugetheilt; die Aufarbeitung der sämtlichen ausgehenden Stücke hat bis zum 22. September zu geschehen, so daß die letzten acht Tage ausschließlich zum Ordnen der Archive verwendet werden können. Die nach dem 15. September einlaufenden Stücke werden schon durch die vereinigten Gerichtshöfe erledigt.

„Morgen reisen wir!“ antwortete die Generalin auf diesen leidenschaftlichen Ausbruch — aus dem Morgen aber wurde ein Uebermorgen und erit am sechsten Tage traf man wieder in M. ein.

Tagelang wartete nun Leonore weiter und weiter auf einen erklärenden Brief, sie hoffte und wartete noch, als die Zeitungen von der Abreise des jungen Gelehrten und der Ankunft der Expedition in Amerika sprachen, sie sah sehr blaß aus und war auffallend abwesend gegen Alfred.

Die Mutter beobachtete sie unausgesetzt. „Es geht der kleinen Schwärmerin wirklich nach, daß ihr Lehrer so spurlos verschwand“, sagte sie zu ihrem Neffen, „aber sie wird überwinden, ich kenne mein stolzes Kind, in wenigen Wochen hat sie sich gesunden und jeden Gedanken an den Undankbaren verbannt.“

Mit heimlicher Genugthuung sah sie, wie Leonore alle Bücher, die sie mit Wellenberg zusammen gelesen, wegpackte und alle Hefte, alle Zeichnungen von ihrem Tische verschwand. Sie wanderten in jene große Schatulle, in der schon allerlei kleine Spielereien lagen: vertrocknete Blumen, bunte Bänder, Seidenfäden, kleine Blätter mit flüchtig hingeworfenen Zeichnungen — den ganzen Erinnerungsschatz einer ungeschulden heimlichen Wächterin, der bei der Gräfin wie bei der kleinen Nähterin derselbe ist. Als Leonore den Schlüssel abgab, da neigte sie auf einen Moment die Stirn auf den Deckel des Kastens und heißer Tränen fielen darauf. „Der Traum ist aus“, murmelte sie, „und ich will ihn vergessen mit aller Gewalt, wie er mich vergessen hat!“ (Zoriz. folgt.)

N o t i z.

— (Eine gewichtige Braut.) Aus Graudenz, 27. v. M., berichtet der „Ost.“: Heute Vormittags trat vor dem Standesbeamten auf dem hiesigen Rathhause Hippolyta, die schönste Dame der Welt, in den Stand der Ehe. Die Braut, in welcher die jetzige Frau Hippolyta sich vor verammeltem Volke zeigte, war hochzeitlich geschmückt. Die Vorstellung fiel heute aus, und mehrere Freunde und Verehrer der schwer wiegenden Dame hielten in der Braut ein solches Gelingen ab. (Wie schwer die Dame wiegt, die in Graudenz als „die schönste Dame der Welt gilt“, wird leider nicht berichtet.)

Die Akten werden durch die inkorporirten Gerichtshöfe mit einem Verzeichnisse übergeben. Außer diesen Bestimmungen enthält die Verordnung noch Anordnungen über die Uebergabe der Sträflinge, Untersuchungsgefangene, der Gelder und Kanzlei-Requisiten.

Budapest, 4. September. Eine Deputation der sächsischen Nationalitäts-Deputirten machte gestern ihre Aufwartung bei Baron Paul Senyey. Was der Zweck dieser Aufwartung war, können wir nicht mit voller Gewißheit sagen; wenn wir aber gut berichtet sind — sagt „Ertesítő“ — war von einem Fusionsversuche die Rede. Bis jetzt befinden sich erst sechs sächsische Deputirte in der Hauptstadt und so kann von einer Beschlusfassung noch nicht die Rede sein.

Aggram, 2. September. Ein Communiqué der Agramer Zeitung dementirt, daß der Banus in Pest mit den croatischen Deputirten conferirte und daß croatischerseits im ungarischen Reichstage wegen der Herzogin eine Interpellation gestellt werden soll. Die heutigen Blätter melden einen Sieg der Aufständischen bei Nevefinsje.

Wien, 2. September. Die „Presse“ meldet: Die Antwortnote der österreichischen auf die Zuschrift der ungarischen Regierung in Sachen der Bankfrage ist bereits nach Budapest abgegangen.

Wien, 3. September. Aus slavischer Quelle stammende Telegramme melden aus Cetinje: Hieher wird gemeldet, daß zwölfhundert Insurgenten Nevefinsje eingenommen haben, wobei sie 125 Tode und 155 Verwundete hatten. Die Türken, mehrere Tausend an der Zahl, verloren 500 Tode und hatten viele Verwundete. Am Ravno und bei Lipnik unweit Gacko haben siegreiche Gefechte stattgefunden. Vor Metohia wurden angeblich zwei Pascha's nach hartnäckigem Kampfe in die Flucht geschlagen.

Aus Pera wird gemeldet: Die Nachricht des „Kevan Heralat“, daß Nevefinsje von den Insurgenten in Brand gesteckt sei, wird officiell dementirt.

Bruck a. d. Leitha, 3. September. Vorgestern um halb 3 Uhr Morgens ritten Sr. Majestät und Kronprinz Rudolf nach dem Lager und wohnten daselbst der Aufstellung und dem Ausmarsche der 25. Infanterietruppen-Division bei. Der Kaiser und die Erzherzogin ritten vom Lager aus nach der Parndorf-Bozendorfer Haide, wo eine Cavallerietruppen-Division, bestehend aus 33 Escadronen mit 16 Geschützen, unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Graf Jacovicz, concentrirt worden war, da diesmal ein Angriff von großen Cavalleriemassen gegen eine zahlreiche Infanterietruppe versucht werden sollte. Die bedrohte Infanterietruppen-Division des Feld-Marschall-Lieutenants Baron Appel zählte 14 Bataillone, 3 Escadronen und 24 Geschütze. — Fachmänner erklären, daß die Massenattacke der Cavallerie glänzend ausgefallen sei, daß aber auch die übrigen Waffengattungen große Bravour gezeigt haben. Der Kaiser, der Obercommandant Feldmarschall Erzherzog Albrecht und der Kriegsminister Baron Koller sprachen den Divisions-Commandanten ihre Zufriedenheit über die Durchführung des Manövers aus. Kronprinz Rudolf hatte während des Manövers in Begleitung seiner Flügeladjutanten einzelne Truppen-Divisionen aufgesucht, um die Aufstellungen kennen zu lernen. Nachmittags war große Hofafel bei Sr. Majestät und Abends Thee beim Erzherzog Albrecht. Kriegsminister Baron Koller und Generalmajor v. Stransky lehrten vorgestern Abends nach Wien zurück. — Auch gestern wohnte der gesammte Hof dem Manöver bei, welches von halb 8 bis halb 11 Uhr Vormittags dauerte. Heute ist Kasitag und werden in dieser Lagerperiode nur mehr drei Manöver ausgeführt werden, und zwar am 4., 6. und 7. September; am 8. ist Feiertag und kehren sodann am 9. die Lagertruppen in ihre Garnisonen zurück, worauf die Wiener und Wiener-Neustädter Landwehr das Lager beziehen. In Anerkennung der Verdienste, welche sich der Lager-Platzcommandant Oberst Baumruder v. Robeswald um die Einrichtung und Inthanhaltung des Lagers erworben, verlieh der Kaiser demselben den Eisernen Kronen-Orden. — Um der Mannhaftigkeit des Infanterie-Regiments Nr. 44, dessen Inhaber Erzherzog Albrecht ist, einen Beweis seiner Zufriedenheit zu geben, widmete derselbe einem Betrag von 300 fl. zur Veranstaltung eines Festes für die Mannhaftigkeit, welches morgen den 4. d. Abends in der Kantine des Regiments abgehalten wird. — Sonntag den 5. d. Nachmittags veranstalteten die Cavallerie-Offiziere zu Ehren des Kronprinzen ein Offiziers-Wettrennen auf der Spitalwiese im neuen Barakelager.

Budapest, 2. September. Heute wurde hier eine Gedächtnisfeier abgehalten. Aus Anlaß des Gedächtnistages findet ein großes Diner für die zahlreichen deutschen Curgäste im Wädelhofe statt.

Prag, 2. September. Preussische Nonnen unterhandeln mit dem Grafen Ferdinand Kinsky wegen Ueberlassung des Schlosses Szegena. — Eintrittskarten zu dem Jesuiten-Meeting in Böhmisches-Traubau werden um zehn Kreuzer von den Caplänen feilgeboten.

Prag, 2. September. Der Erz-König von Neapel stattete heute Mittags der Kaiserin-Witwe einen mehrstündigen Abschiedsbesuch ab und ist Abends nach München zurückgereist.

Prag, 3. September. Der gewesene Minister Zircsek lehnte die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten der hier neugegründeten christlichen Akademie ab.

Troppau, 3. September. In Braunseifen, welche Stadt im vorigen Jahre zum größten Theil eingestürzt wurde, wüthet seit heute Morgens 5 Uhr ein großes Feuer. Gegen Mitternacht war auch in Friedland ein Brand ausgebrochen.

Leiberg, 3. September. Graf Potocki reist morgen auf seine Besitzungen in Böhmen ab und kehrt erst Mitte October zurück. — Die Nachricht von der Pensionirung des Landes-Commandirenden v. Reipery wird dementirt.

Czernowitz, 3. September. Der Gemeinderath hat als Beitrag zur Errichtung eines Universitäts-Gebäudes 40.000 fl. votirt und überdies einen Gartengrund für die Errichtung eines botanischen Gartens gewidmet.

A u s l a n d.

Berlin, 2. September. Zu Ehren des heutigen National-Feiertages sind alle königlichen und öffentlichen Gebäude, sowie die Privathäuser bis in die entlegensten Straßen besetzt. Der Festgottesdienst wurde unter zahlreicher Theilnahme abgehalten, und fanden in den Schulen besondere Feierlichkeiten statt. Mittags ertönte von dem reichgeschmückten Rathhause herab vor einer Korymben gedrängten Menschenmenge die Festmusik, und führte ein Chor patriotische Gesänge aus. Nachmittags versammelten sich Vereine und Gesellschaften in Localen oder öffentlichen Gärten zur besondern Feier. Zur Illumination werden viele Vorbereitungen getroffen.

Der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Prinzen und die kaiserlichen Gäste wohnten Vormittags den Übungen des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde bei, wobei eine große Menschenmenge anwesend war. — Aus den Provinzen, besonders Frankfurt am Main und Posen, wird eine sehr rege Theilnehmung und ein patriotischer Verlauf der Festfeier gemeldet. — Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Karl reisen um 5 Uhr nach Weimar zu der morgen stattfindenden Einweihung des Karl-August-Denkmal ab.

München, 2. September. In der heutigen Sitzung des Volkswirtschaftlichen Congresses wurde die Resolution Hirtz-Kentzsch mit geringer Majorität angenommen, wonach die Einkommensteuer unter der Voraussetzung, daß sie nicht die alleinige Steuer sei, zur Einführung dringend empfohlen wird. Der Antrag Hirtz's, betreffend eine Reichs-Einkommensteuer, wurde abgelehnt.

Weimar, 3. Denkmals sind das gekommen, von den 8 den. Seitern Abends statt. Vormittags die Zahlreiche Fremde sind Palermo, 2.

großes setzen ihre Augen glänzenden Emp Studenten der hiesige mitglieder ein Bankler mehrere Deputirte und wurden mehrere Toaste Nationen ausgebracht. Belgrad, 2.

Thronrede in bedeutung Belgrad, 3. Türken in den Uziwe hervorgehoben. Es in befestigungen von hier Grenzverlegung die A stieriums Militärs sein. Auslands in Konstan legung thun.

Kragujevac Stefanovits theilte der mit, welche Mittheilung wurde. Die feierliche G statt. Aus authentische Milan's Abdankung to stets die wärmste Anha Gerichte.

Konstantin wurde zum Polizeimin gowina ernannt.

Konstantin eingelangen Nachrichten Abendung von 4 Bata Der Obercommandant Bataillonen in Klef u Banjaluka, 2. folgen zahlreiche Verbe der Injurisdiction verbl schließen sich freiwillig kämpfung der Injurree

Local-

— Der kön. unö. Irenanstalt in Hermanns ernannt.

— (Friedrich Friedrich Schneider, in weiten Kreisen hochge bild nachahmenswerthe in Folge eines lebens Felde seiner gegenwärtig trübende Fall die tiefst kerung. Seither wußten Zeitpunkt, wo die Se verlassen werde, ungeda der hingebungsvollen P jede Stunde zu gewärti Nacht von vorgestern a hat aufgehört zu leiden, den an stete Arbeit ge ermahnten verhängnißv Stelle durch Auszeichn und eingehend zu schilt lassen, doch so viel we die Stadt Hermannstad eines geregelten Hausha gar mancher Schäden rathungen in der Cor lichtung des städtischen Aufhebung des Comm Alles auf seinen Tod richtigem Beileide Jeder dieser Stadt unermüdt Ansehen wird in den sein. Friebe und Ruhe — Der aus Ant zettel lautet: Johann Drator der Stadt-Ga Josef-Ordens, starb h Folgen einer Gehirnläh — Die hinterbliebene C Karl Schneider, d Förner, Gattin des erstatten hievon allen B Die Leiche wird Dienst aus der Reichshulgaße überführt. — Hermann — Der vorgestrige gartens war nicht stark und blieb demnach Kau unterhaltung war trog — (Verloren) der Bretterpromenade Cylinderuhr.

— (Selbstmord des Beamten Citel mit eine alte Bäuerin erha — (Ein Ind

Monates nach Sepi-Lommender Weise auf Professor aus Papa a Sepfistengörger Lehr diesem nahm auch ein Quartier hatte, den A annahm. Als der Piar Uhr, Kleiber, sein Geld u

— An Stelle des Kronstadt, Marosa Transilvanien“ ist, wur und Johann Pap Prof — (Todesfall

Jahre alt, in Bethlen

Weimar, 3. September. Zur Enthüllungsfest des Karl-August-Denkmal sind das deutsche Kaiserpaar, Prinz und Prinzessin Karl an- gekommen, von den Spitzen der Behörden und vom Hofe begrüßt wor- den. Gestern Abends fand eine Vorfeier des heutigen Festes im Theater statt. Vormittags bis 9 Uhr ist die Fürstengruft dem Besuche offen. Zahlreiche Fremde sind hier.

Palermo, 2. September. Die Mitglieder des Gelehrten-Con- gresses setzen ihre Arbeiten fort. Die Stadt Palermo hat denselben einen glänzenden Empfang bereitet. Gestern haben die Professoren und Studenten der hiesigen Universität zu Ehren der auswärtigen Congreß- mitglieder ein Bankett veranstaltet, welchem auch Minister Bonghi, mehrere Deputirte und Notabilitäten der Wissenschaft beizwohnten. Es wurden mehrere Toaste auf den König von Italien und die befreundeten Nationen ausgebracht.

Belgrad, 2. September. Die hiesigen Blätter signalisiren die Thronrede in bedeutungsvoller Art für nächsten Samstag.

Belgrad, 3. September. Die Nachricht von dem Einfall der Türken in den Ulyzer Kreis hat hier eine unbeschreibliche Aufregung hervorgerufen. Es sind bereits Stabsofficiere zur Anlage von Grenz- besetzungen von hier abgegangen. — Wie man hier glaubt, soll die Grenzverlegung die Antwort der Pforte auf die Ernennung des Mini- stersimus Nisines sein. — Die Großmächte werden heute über Initiative Rußlands in Konstantinopel energische Schritte wegen der Grenzver- legung thun.

Kragujevac, 3. September. Der bisherige Ministerpräsident Stefanovits theilte der Stupskina die erfolgte Neubildung des Kabinet mit, welche Mittheilung mit Hochrufen auf den Fürsten aufgenommen wurde. Die feierliche Eröffnung der Stupskina findet am 8. September statt. Aus authentischer Quelle wird versichert, daß die Gerüchte von Milan's Abdankung total grundlos seien. Das Volk bezugt dem Fürsten stets die wärmste Anhänglichkeit. Die Dmladina ist die Urheberin der Gerüchte.

Konstantinopel, 1. September. (Officiell.) Abdy Pascha wurde zum Polizeiminister, Chartir Bey zum Gouverneur der Herzegowina ernannt.

Konstantinopel, 3. September. Die gestern auf der Pforte eingelangten Nachrichten aus Mostar vom 29. August konstatiren die Abwendung von 4 Bataillonen nach Bilek und 3 Bataillonen nach Trebinje. Der Oberkommandant Ahmet Pascha landete am 28. August mit 3 Bataillonen in Kef und zog gegen Stolaz.

Banja Luka, 2. September. Hier und in der Umgegend er- folgen zahlreiche Verhaftungen aus wohlhabender, der Theilnahme an der Insurrection verdächtiger Kaufleute. — Die Katholiken in Bosnien schließen sich freiwillig und zahlreich den türkischen Streitkräften zur Be- kämpfung der Insurrection an.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. September.

Der kön. ung. Minister des Innern hat zum Verwalter der Landes- Verenanhalt in Hermannstadt den k. ung. Salzamt-Controllor Anton Schuster ernannt.

Friedrich Schneider. Als vor mehreren Jahren Friedrich Schneider, der wegen seines unbegrenzten Rechtschaffenheit in weiten Kreisen hochgeachtete charakterfeste Geschäftsmann, dieses Mutter- bild nachahmenden Bürgerfinnes und mannesmüthiger Offenheit, in Folge eines lebensgefährlichen Schlaganfalles gelähmt dem weiten Felde seiner segensreichen Thätigkeit entrückt wurde, erregte dieser betrübende Fall die tiefste Theilnahme aller Klassen der hiesigen Bevöl- kerung. Seither wußten seine zahlreichen Freunde und Verehrer, daß der Zeitpunkt, wo die Seele die sterbliche Hülle dieses wackeren Mannes verlassen werde, ungeachtet aller Mittel ärztlicher Wissenschaft und trotz der hingewandten Pflege und zärtlichen Sorgfalt seiner Angehörigen, jede Stunde zu gewärtigen sei. Und die traurige Stunde sie ist in der Nacht von vorgestern auf gestern eingetreten. Friedrich Schneider hat aufgehört zu leiden! Denn ein fortwährendes Leiden mußte für ihn, den an stete Arbeit gewohnten Mann ein arbeitsloses Leben seit dem erwähnten verhängnißvollen Fall sein. — Seine auch an allerhöchster Stelle durch Auszeichnung anerkannten Verdienste in würdiger Weise und eingehend zu schildern, müssen wir einer gewandteren Feder über- lassen, doch so viel wollen auch wir an dieser Stelle hervorheben, daß die Stadt Hermannstadt ihm, als gewesenen Drator, die Einführung eines geregelten Haushaltes, einer gesunden Wirthschaft, die Beseitigung gar mancher Schäden und die Initiative zur Oeffentlichkeit der Be- ratungen in der Communität, dann die Drucklegung und Veröffentlichung des städtischen Budgets, — die Stadtbevölkerung hinwieder die Aufhebung des Communal-Zuschlages zu danken hat. — Obgleich Alles auf seinen Tod vorbereitet war, wird derselbe dennoch mit auf- richtigem Weileben Jeden erfüllen, der den begabten und für das Wohl dieser Stadt unermülich thätig gewesenen Mitbürger kannte. — Sein Andenken wird in den Annalen der Stadt Hermannstadt unvergänglich sein. Friede und Ruhe seiner Asche! Möge ihm die Erde leicht sein!

Der aus Anlaß des erwähnten Trauerfalles ausgegebene Parteizettel lautet: Johann Friedrich Schneider, Kaufmann und Pro- drator der Stadt-Communität in Hermannstadt, Ritter des Franz Josef-Ordens, starb heute Morgens im Alter von 65 Jahren an den Folgen einer Gehirnlähmung nach vierjährigem schweren Krankenlager. — Die hinterbliebene Gattin Sophie geborene Parth, sein Bruder Karl Schneider, Universitäts-Mediziner, und seine Schwester Elise Dörner, Gattin des pens. k. l. Finanzrathes Michael Dörner, erstatten hiedon allen Verwandten und Freunden die geziemende Nachricht. Die Leiche wird Dienstag am 7. September l. J., Nachmittags 4 Uhr, aus der Reitschulgasse Nr. 10 nach dem evangelischen Friedhofe A. B. überführt. — Hermannstadt, 5. September 1875.

Der vorgestrige Officiersabend im Glaspavillon des Hermanns- gartens war nicht stark besucht; es waren nur 17 Damen erschienen und blieb demnach kaum genug für die tanzenden Paare. Die Abend- unterhaltung war freudig animirt und schloß um Mitternacht.

(Verloren) wurde am 3. August l. J. auf dem Wege von der Breiterepromenade bis zum Orlather Bräuhausgarten eine silberne Spinnuhr.

(Selbstmorde.) In Kronstadt hat sich die 20jährige Gattin des Beamten Citel mittelst eines Pistolenschusses getödtet, in Gyonakuta eine alte Bäuerin erhängt.

(Ein Industriekritter) kam gegen Ende des vorigen Monats nach Sepsi-Szent-György, wo er von der Intelligenz in zuvor- kommender Weise aufgenommen ward, weil er sich als dirigirender Professor aus Papa ausgab. Am 27. v. M. veranstalteten mehrere Sepsiensbürger Lehrer dem „Director“ zu Ehren ein Souper; an diesem nahm auch ein kath. Pfarrer Theil, welcher, da er kein Absteige- Quartier hatte, den Antrag des Directors, bei diesem zu übernachten, annahm. Als der Pfarrer am anderen Morgen erwachte, waren seine Uhr, Kleider, sein Geld und damit auch der „Herr Director“ verschwunden.

An Stelle des bisherigen Directors des kath. Gymnasiums in Kronstadt, Marofan, welcher gleichzeitig Redacteur der „Gazeta Transilvaniei“ ist, wurde der dortige Professor Kofkohny ernannt und Johann Pap Professor ebendort pensionirt.

(Todesfall.) Graf Franz Bethlen ist am 3. d., 75 Jahre alt, in Bethlen gestorben.

(Ein barillofes Cavallerie-Regiment.) Se. Majestät genehmigte, daß das Dragener-Regiment Fürst Windischgrätz Nr. 14 von seinem früheren, ihm vom Jahre 1757 bis 1869 zugestandenem Privilegium, keinen Schnurrbart zu tragen, wieder Gebrauch mache. Zu dieser seltenen Auszeichnung kam dieses Regiment durch eine glänzende Waffenthat in der Schlacht bei Kolin (1757), als es demselben gelang, ein preußisches Infanterie-Quartier, an dessen Unerkennbarkeit an diesem Schlachttage bereits mehrere österreichische Cavallerie-Angriffe gescheitert waren, durch einen vehementen, unüberwindlichen Stoß zu sprengen und niederzureiten und dadurch wesentlich zum Siege beizutragen. Dasselbe bestand damals, da es in den vielen Schlachten und Gefechten des sieben- jährigen Krieges seine altgedienten Krieger bereits eingebüßt hatte, aus neuangeworbener blutjunger, bartloser Mannschaft, welche letztere Eigen- schaft dann zur ehrenden Auszeichnung erhoben wurde. Mit dem Er- scheinen der neuen Adjutirungs-Vorschrift im Jahre 1869, welche Bart- freiheit gestattete, wurde dieses Privilegium aufgehoben. Seit dem Jahre 1791 trägt dieses Regiment an seiner Standarte eine große goldene Ehrenmedaille für seine in den Kämpfen am Nieder-Rhein gegen die französische Republik bewiesene Tapferkeit. Den Namen seines jetzigen Inhabers hat dieses Regiment auf immerwährende Zeiten zu behalten.

(Gräfin Niko in Lebensgefahr.) Eine der liebens- würdigsten Gäste Cléopata's ist, wie man dem „Wagvar Polgar“ schreibt, vor einigen Tagen nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode entronnen. Die Gräfin Nikolaus Niko war nämlich eben auf dem Heimwege begriffen, als zwei schugewordene Pferde mit furchtbarer Schnelligkeit einen Wagen bergabwärts der Gräfin entgegen rissen. Die Gräfin schloß sich zu einem Thore, um den wilden Hossen auszuweichen, doch mit Blitzesschnelle jagten letztere gerade auf den Punkt los, wo Gräfin Niko stand, über deren Haupt, in der Höhe von nur zwei bis drei Zoll, die Wagendeckel sich mit größter Gewalt in die Wand ein- bohrt. Nur durch einen wunderbaren Zufall blieb die Gräfin auch von den Hufen der Pferde verschont; als Herr Franz Tauffer sie mit starkem Arme dem Orte der Gefahr entriß, war sie bleich vor Schrecken, hatte jedoch nicht die geringste Kontusion erlitten.

(So machen sie's!) Wir lesen im „Courier de Paris“: Meine Damen, die Sie, ohne zu seilchen, den Preis eines Weingartens oder eines Getreidefeldes für eine Ball- oder Besuchs-toilette zahlen, lesen Sie und überlegen Sie. Die schöne Herzogin von S. . . eine ungemein reiche Spanierin, die sich auf der Durchreise in Paris aufhält, ließ sich jüngst mit ihrer Gesellschaftsdame zu einer der berühmtesten Costume- Künftlerinnen des Quartier de la Paix führen. Dasselbst bestellte sie fünf oder sechs Galatolletten, zu 2000 bis 3000 Francs jede, welche sie bei den Empfängen der Königin-Mutter von Spanien in Trouville tragen wollte. Außerdem ließ sie sich eine Reiserobe aus schwarzer Faulle um der Preis von 680 Francs machen. Tags darauf erschien die Ge- sellschaftsdame, welche, obwohl eine Dame der besten Welt, eine solche schwarze Fäulerober für ihren speciellen Gebrauch an großen Ceremo- nientagen vollkommen ausreichend fand, allein bei der Wardande de Modes und fragte: „Was würde diese Robe einer einfachen Sterblichen kosten, die weder Herzogin noch Bankiersfrau ist? — „Wir wollen offen Spiel spielen“ entgegnete die Kleiderkünstlerin; „sind Sie diese einfache Sterbliche?“ — „Nehmen wir an, ich ja.“ — „Wohlan, ich mache Ihnen genau dieselbe Robe aus schwarzer Faulle um 200 Francs.“ — Und der Herzogin wurden 680 Francs angerechnet. Das macht ein Benefiz von 480 Francs bei einer einzigen Robe!

(Kostbare Holzschänkerien.) Baron Adolph von Roth- schild hat die Holzschänkerien des Hotels Bretonvilliers, einem alten Palaste auf der Insel St. Louis, um 150,000 Francs angekauft. — Baron Gustav v. Rothschild kaufte zur Ausschmückung seines neuen Palais, zwischen der Avenue d'Antin und der Rue du Cirque das geschmückte Holzgäßchen des Hotels du Sacré Coeur, Rue de Valenciennes, um 175,000 Francs.

(Die Rache einer Sängerin.) Eine in Paris sehr be- kannte Sängerin, deren Namen die dortigen Blätter verschweigen, ist soeben verheiratet worden. Die Dame hatte bis vor zwei Wochen einen Liebhaber, der ihr plötzlich ankündigte, daß seine Hochzeit bevorstehe. Die Sängerin fragte anscheinend gleichgiltig um Tag, Stunde und Ort der Trauung und ersuhr, daß die Ceremonie folgenden Tages in der Ka- thedrale der in der Nähe von Paris liegenden Stadt M. . . stattfinden werde. In der That verließ sich die Sache so. Im Augenblicke des Abzuges der Hochzeitsgäste jedoch, wo gewöhnlich ein Jubelmarsch ge- spielt wird, erscholl von der Orgel herab das Dies irae. Die Sängerin hatte den Organisten bespöcht. Als die Hochzeitsgesellschaft diese düstern Töne vernahm, blieb sie auf das Peinlichste herbeistehen. Die Braut fiel in Ohnmacht. Man stürzte zur Thüre — aber sie war ge- schlossen und das Dies irae nahm seinen Lauf. Als Alles vorüber war, wurden Sängerin und Organist verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Löbliche Redaction!

Nicht in meinem Namen, sondern im Namen der Feuerwehr, die ich nach außen gesellig zu vertreten berechtigt und ver- pflichtet bin, muß ich öffentlich Beschwerde führen über das Vorgehen der Redaction des „Siebenb.-Deutschen-Tageblattes“ in einer die Feuer- wehr betreffenden Angelegenheit.

Am 31. August überschickte ich besagter Redaction eine den Ausschluß des Sprengmannes Paul Giebner aus dem Feuerwehrcorps betreffende, amtliche Kundmachung des Feuerwehrausschusses mit dem höchsten Ersuchen, dieselbe zu publiciren, weil es sich um einen Ausschluß handelte, der nach §. 17 der Feuerwehrsatzungen und einem Hauptversammlungs- beschlusse durch die hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen kommt.

Genannte Redaction gestaltete diese amtliche Kundmachung des Feuerwehrausschusses ganz willkürlich in eine Privatnotiz um und ver- lautbarte statt des vollen Namens bloß die Anfangsbuchstaben vom Vor- und Zunamen des Ausschlossenen.

Hierüber beschwerte ich mich bei gedachter Redaction in einem höf- lichen Schreiben und bat um Berücksichtigung der fraglichen Notiz, worauf ich die bekannte Abfertigung mit dem „Berichtigungsdrang“ erhielt.

Ich bin es der Stellung der Feuerwehr und ihrer geselligen Ver- tretung schuldig zu zeigen, daß das Vorgehen der Redaction des Tag- blattes in diesem Falle ein höchst illoyales war.

In der letzten ordentlichen Hauptversammlung der Feuerwehr interpellirte ein Feuerwehrmann, der zugleich Abonnent des Tagblattes war, das Präsidium, warum auf die Feuerwehr bezügliche Kundmachungen nicht auch im Tagblatt erschienen? Das Präsidium antwortete hierauf, daß es mit seinem Ansehen um Aufnahme solcher Kundmachungen von der Redaction des Tagblattes wiederholt abgewiesen worden sei und daß es sich aus diesem Grunde nicht weiter an die Redaction des Tagblattes gewandt habe. Die Hauptversammlung beschloß im Principe die Publi- cation von derlei Kundmachungen auch im Tagblatt und überließ dem Ausschusse die detaillirte Regelung dieser Sache, welcher beschloß, das Tagblatt als Lectüre für die Feuerwehr unter der Bedingung zu prä- numeriren, daß alle die Feuerwehr betreffenden Kund- machungen im besagten Blatte anstandslos und un- entgeltlich veröffentlicht werden.

Diese Vereinbarung wurde zwischen einem Ausschußmitglied der Feuerwehr einerseits und der Redaction des Tagblattes andererseits ge- troffen und auf Grund dieses bei der Prämumeration des Blattes ge- schlossenen Uebereinkommens hat die Feuerwehr das volle Recht zu verlangen, daß von ihrer geselligen Vertretung ausgehende Kundmachungen willig und unentgeltlich in das Tagblatt aufgenommen werden.

Was den mir vorgeworfenen „Berichtigungsdrang“ be- trifft, so entsprang derselbe lediglich aus der mir nach § 17 der Feuerwehrsatzungen obliegenden Rechtspflicht, welche die Veröffentlichung des Aus- schlusses in den Fällen § 17. 2—5 durch eine der hiesigen Zeitungen vorschreibt, und welche durch die obgenannte Generalversammlung vom 6. Jänner 1875 dahin erweitert wurde, daß beide Localzeitungen zu derlei Publicationen zu benützen seien.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das Vorgehen der Redaction des Tagblattes gegenüber der Feuerwehr ein feindseliges und illoyales war:

- 1. weil die Redaction des Tagblattes auf Grund von förmlichen Vereinbarungen verpflichtet war, auf die Feuerwehr bezügliche Kundmachungen unentgeltlich aufzunehmen;
2. weil besagte Redaction eine amtliche Kundmachung des Feuerwehrausschusses nach Form und Inhalt willkürlich veränderte und dadurch den durch die Feuerwehrsatzungen mittels solcher Kund- machungen angestrebten Zweck zu vereiteln gesucht hat;
3. weil besagte Redaction die Forderung auf Veröffentlichung dieser amtlichen Kundmachung des Feuerwehrausschusses, zu welcher ich nach §. 17 der Feuerwehrsatzungen und dem Beschlusse der letzten ordentlichen Hauptversammlung gesellig verpflichtet war, in ver- legender Weise und ohne allen Grund einem subjectiven, mir an- geböhrten „Berichtigungsdrange“ zuschrieb.

Hätten sich diese Mißhandlungen gegen meine Person allein ge- richtet, ich hätte sie, wie so manche Andere, stillschweigend hingenommen; allein das von mir vertretene Institut der Feuerwehr, dessen Gemein- nützigkeit bisher noch Niemand zu bestreiten gewagt hat, verdient eine objective und unparteiische Behandlung auch von Seite der Presse und ist berechtigt, unverzüglich Verlesungen und Mißhandlungen ent- scheidend zurückzuweisen, die ihrer Tendenz und ihrem wahren Wesen nach etwas abseits vom Wege „des sittlichen Ernstes“ liegen.

Für die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr: Der Obmann Dr. Gustav Lindner.

Verzeichnis

der vom gefertigten kön. Gerichtshofe außer den 1. September 1875 bereits abge- haltenen 4. im Laufe desselben Monats noch abzuhaltenden mündlichen Schluß- verhandlungen.

Table with 2 columns: Date and Name/Case. Includes entries like 'Am 11. gegen Juon Bratu wegen Diebstahl', 'Maria Dragomir wegen Diebstahl', etc.

Telegramm.

Belgrad, 5. September. Die Eröffnung der Stupskina erfolgt Donnerstag den 9. d. M. Morgen reisen die Minister nach Kragujevac; ob auch Fürst Milan sich dahin begibt, ist ungewiß. — Die Regierung hat den Dmlabinisten Kaljevičs als Präsidenten der Stupskina be- stätigt. — Nach eingetroffenen Meldungen ist in der Gegend von Gradačak und Bistrica (Bosnien) ein Aufstand, wahrscheinlich durch Eindringlinge aus Serbien angefaßt, ausgebrochen.

Heute Montag den 6. September im Gasthaus auf der Sagitze „Zur Spieluhr“: Declamatorisch-musikalische Abschieds-Soirée der ersten Siebenbürger Singpielhalle. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Nicht zu übersehen! Nur auf kurze Zeit! Während ihrer Durchreise nach Ausland ist

Frau Meta, die berühmte junge Prophetin aus Egypten, für jede Person allein von Früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr im Hotel „Zur ungarischen Krone“, Zimmer Nr. 14, zu sprechen.

Diese Dame besitzt die Gabe, einem jeden Menschen Ausschluß über alle Verhältnisse, welche im menschlichen Leben vorkommen, erteilen zu können, ob man verheiratet ist, wie lange man verheiratet ist, ob man Familie hat, wieviel, wie alt sie sind, wie sie heißen, ob man schon ver- heiratet war u. s. w.

Frau Meta stützt ihre Kunst auf ein sechsjähriges Studium in Egypten und kann aus dem Zeichen des Geistes, in welchem der Mensch geboren ist, denselben beurtheilen ohne Beihilfe einer dritten Person, was sonst bei Samanbulen der Fall ist. Ueber alle Fragen wird Antwort erteilt. Von 12 bis 1 Uhr Mittags geschlossen.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöher. F. Szueber, aus Budapest. Mediascher Hof. Georg Szabo, Doctor der Medizin, aus Fogaras; Johann Bafille, Kaufmann, aus Rimnik; Theodor Popus, Kaufmann, aus Sibbe; S. Kraus, Kaufmann, aus Broos; D. Adler, sammt Frau, aus Reusmarkt.

Telegr. Wiener Cours vom 4. September 1875.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like '5% Metalliques 70.—', 'Ungar. Grundbesitzungsobf. 81.—', etc.

Vicitationen.

3. 8346 Cit. 1875. 2-3
Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Carl Rösler'schen Concursmassa-Verwaltung die Feilbietung des zur Concursmassa gehörigen, auf 12639 fl. 37 kr. 8. W. geschätzten Waarenlagers, dann der auf 344 fl. 60 kr. 8. W. geschätzten Gewölbs-Einrichtung bewilligt und zur Vornahme dieser Veräußerung der Termin auf den **16. September 1875**, Vormittags 9 Uhr, in dem hiesigen Geschäftslocale, großer Ring No. 10, unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu hinterlegen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Auktionspreis ist der Schätzungswert, unter dem ein Zuschlag nicht erfolgt.
3. Der Kaufpreis ist für die Gewölbs-Einrichtung sogleich, für das Waarenlager sammt Gewölbs-Einrichtung aber, oder für das Waarenlager allein, in drei gleichen Raten, von je zwei Monaten — vom Tage der Erhebung gerechnet — bei Gericht zu erlegen, bis dahin mit 6 Perc. zu verzinsen und pupillarmäßig sicherzustellen.
4. Der Ersteher der Gewölbs-Einrichtung hat dem Ersteher des Waarenlagers eine 14tägige Frist zur Wegschaffung des Waarenlagers einzuräumen. Hermannstadt, am 2. September 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

M. 3. 2329 1875. 2-3
Kundmachung.

Am **16. September 1875**, Vormittags um 10 Uhr, verpachtet die Stadt Mühlsbach für die Zeit vom 1. October 1875 bis Ende September 1876 die Einbebung der Schanktaxen für Branntwein, Wein und Bier, ferner die Weineinfuhr-Taxen und das Marktgefall. — Die Vicitation findet in dem Waisenamts-Local statt. Mühlsbach, am 1. September 1875. Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.
Am 20. September d. J. Vegenhast des Petrus Frühlich in Leischitz. (Gerichtshof Hermannstadt).
Am 22. September d. J. Vegenhast des Virel Mihaly in Eitot. (Gerichtshof Karlsburg).

Petroleum!

- Amerikanisches, tipe blanc, pr. 1 Pfd. 18 fr.
- Prachtsalon-Petroleum, vollkommen geruchfrei dto. 16 fr.
- Moldauer Petroleum, non plus ultra dto. 14 fr.
- 1a Siebenbürger Petroleum, unentzündbar dto. 12 fr.

bei **A. Lehmann,** Hermannstadt. 4-16

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch,** Dresden, Wilhelmplatz 4 (früher Berlin).

Eine glänzende Hochzeit

auszurichten, war ich im Stande einzig und allein durch einen **Ternotreferer.**
den ich einer Spielinstruction des Professors der Mathematik **Rud. v. Orlicz** in Berlin, Wilhelmstr. 125, verdanke, dem ich hiermit aus freudigem Herzen meinen **inngigsten Dank** sammt meiner glücklichen Tochter öffentlich ausspreche.
Frag. Smichow. Johanna Richter.

Akademie für Handel und Industrie in Graz

legimmt mit 24. September l. J. ihr dreizehntes Schuljahr.
Die Anstalt, welche aus 2 Fachschulen, der **kaufmännischen** und **kaufmännisch-industriellen** besteht, sorgt für gezielte theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden und verfügt zu letzterem Zweck über ein Mustercomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Werkstätte.
Die Studierenden der Akademie genießen die durch das Verbot angeführte Begünstigung des **einjährigen** Freiwilligendienstes.
Auf alle Anfragen, betreffs **Aufnahme, Unterbringung** etc., ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die **Direction** der Akademie für Handel und Industrie in Graz.
5-7 **Dr. Alwens, Director.**

Handdreschmaschinen

frisch angekommen in großer Auswahl, Preis **125 fl. 6. W.** bei **A. Rieger,** Hofenanger Nr. 20, Hermannstadt. 3-3

Wüstlergeschäft

Gefertigter erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß er das von seiner verstorbenen Tante Eva Binder (Wuzza) hinterlassene gejonnen ist, weiterzuführen und bittet um recht zahlreichen Zuspruch. **Nikolaus Pavel,** Schullergasse No. 1. 3-3

P. T.
Um die Anschaffung unserer Claviere im Rayon Mühlsbach, Karlsburg, Maros-Vásárhely, Szász-Régen, Bistritz, Schässburg, Mediasch und Hermannstadt zu erleichtern, haben wir uns entschlossen eine Niederlage unseres Fabrikates in **Hermannstadt** zu errichten, deren Leitung Herr **Victor v. Heldenberg** übernahm, und werden im

Clavier-Salon Heldenberg

von heute an unsere Claviere in verschiedenen Nummern zur beliebigen Auswahl und zu Fabrikpreisen vorrätig sein.
In Vertretung unserer Interessen überhaupt übernimmt Herr **v. Heldenberg** auch die Beantwortung aller einschlägiger frankirter Anfragen aus dem genannten Rayon.
Wien, den 24. August 1875.

Hochachtungsvoll **J. M. Schweighofer's Söhne,** k. k. Hof-Clavier-Fabrikanten.

MORITZ WEIL JUN. in FRANKFURT A. M. Dresch-Maschinen



von ein, zwei, drei und vier Pferdekraft zum Preis von fl. 250 bis fl. 3500 unter Garantie und Probezeit. — Ausführliche Prospekte auf Verlangen gratis. — Agenten sind erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Moritz Weil jun., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M., landw. Halle. Wien, Franzensbrückenstrasse Nr. 13. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Paul Nendwich** und **Adolf Gross** in Hermannstadt. 4-8

B. POLITZER, k. k. Hoflieferant, Wien, Wohllebengasse 6.

Ludwig Grünbaum in Temesvár

Die Herren Industriellen, Ingenieure, Werkstättenbesitzer etc. etc. mache ich hiemit auf meine neu errichtete Filiale bei Herrn **Ludwig Grünbaum** in Temesvár aufmerksam, welche in derselben Weise wie meine Centrale in Wien ein permanentes Lager von **Dampfmaschinen, Drehbänken, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, Flaschenzüge, Winden, Krähnen** und allen Arten Maschinen für **Metall- und Holzbearbeitung** in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen unterhalten, sowie alle an sie adressirten Aufträge prompt und bestens ausführen wird.

Um geneigte Notiznahme dieses Avis's höflichst bittend, zeichne ich hochachtungsvoll **B. Politzer.** Cataloge gratis bei Herrn **Ludwig Grünbaum** in Temesvár. 1-2

Dr. Moriz Handler, Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten jeder Art:

1. Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse**, besonders die

IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft).

2. **Harnröhrenflüsse** (n. ch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4. Frühe und veraltete **Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit.**
5. **Hautausschläge.**
6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-11 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt. 35-50

Ein stockhohes Haus

im Eisenbergwerks-Orte **Vajda-Hunyad**, am Plage, die Hauptfront mit der schönsten und malerischsten Aussicht, südwestlich auf die berühmte, neurestaurirte und wunderliche Stammburg Hunyadi's, gegen Norden auf das romantische Eberháth geleeen, bestehend: im Parterre aus zwei geräumigen Gewölbs-localitäten sammt Einrichtung und Magazinen, im Stockwerke eine herrliche Wohnung aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 2 Kammer, ein großer Auladen im Hofe, Keller, Stall auf 4 Stück Vieh, Wagenremise, hohler Garten, 2 Heilgärten und Brunnen, ist auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten. Für einen Geschäftsmann mit der schönsten Zukunft verbunden, wenn die Staats-Gewerke, wie nahe bevorstehend, an die k. k. Gesellschaft verkauft werden, welche großartige Werte und Bauten anzulegen beabsichtigen.

Näheres hierüber brieflich und mündlich wird sogleich unter der Adresse **S. Z., Hermannstadt, Sporerergasse No. 19** ertheilt. 2-3

Blitzableiter.

Die häufigen **Blitzschläge** letzterer Zeit in Gebäuden, welche den Schutz eines **Blitzableiters** entbehren, veranlassen den Gefertigten auf seine erprobten **Blitzableiter** neuester Construction besonders aufmerksam zu machen und zu empfehlen. Kostenüberschläge werden bereitwilligst verfaßt. Preise billigt berechnet.

Ignaz Tagleicht.

Blitzableiter-Niederlage en gros und en détail, seit 12. August: Stadt, Heiligentkreuzerhof, Graphhofgasse 3, Wien. Aufträge aus den Provinzen werden prompt und rasch effectuirt. 11-12

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalteri in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederwehen, Gelenkschmerz), Rotlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenleiden mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. 8. W. Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagt in seinen medicinischen Werken: „Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint; dies sind die **Kopfgicht** und das **Podagra**; dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.“ Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbeulen (Gefroren) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zeugniss

über die vortheilhafte gute Gichtleinwand, welche man bei Herrn Kaufmann **Ott** in Nürnberg haben kann, welche mich von meinen grassirenden Schmerzen befreit hat und letztere sich auch seit dieser langen Zeit nicht mehr zeigen. Das Zeugnis der Wahrheit gemäß **Walt. Kraus** in Nürnberg.

Zu haben erst: In **Hermannstadt** in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn **J. F. Schneider.** „Kronstadt in der Apotheke des Herrn **Eduard Kugler.** „Klausenburg in der Apotheke des Herrn **Johann Wolf** und Herrn **Engel.** 6-6

Die größte Eisenmöbelfabrik

von **Reichard & Comp.** in Wien, III., Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit. Illustrierte Preis-courante auf Verlangen gratis und franco. 85-104

„Die Selbsthilfe“

Seeben ist erschienen die zweite, vielfach vergrößerte und verbesserte Auflage des berühmten einzig in seiner Art existirenden Buches **„Die Selbsthilfe“**, treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungsorgane von **Dr. L. Ernst, Homöopath.** Dieses Buch wird allen Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben und nun an krankhafter **Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems** leiden und von vorzeitiger **Impotenz** erhit sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben. Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilber-Präparaten geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen günstige Heilung ihrer Leiden erlangen. Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann mittelst Post gegen Einlieferung von 2 fl. 8. W. von mir bezogen werden. **Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24.** 37-58

Erhalten außer der Sonn-Feiertage täglich 5 fl., das Vierteljahr 50 fr., ein Monat mit Zulassung 1 fl. 10 kr. Einzige Nummer **Th. Steinhausen**

Millal-Abonnement bei Herrn **J. F. Le** **Nr. 208.**

„Festi Napl“ Administration könne bilden, da dieselbe Dagegen recapitulirt. In den dieser Frag andererseits aber mit zween in Einlang der Stelle des bisho ministrations-Rathes, der Verwaltung vertritt punkt des Comitates. durch die Congregate werden. Es scheint, d seine Gezegevorlage graphen- und Handbe wäre kaum realisirbar od die Mitglieder die Die einfache Ernennu lassen des Comitatspff Im Distinctionswege Wie die „Presse“ Gruppe von Pariser eines Anlehens von schuldigt Ungarn anli italienischen Handelsver Auslande.

„Slavischen Quell vom 4. d. kündigen die an. — Mehrseitige W handlungen in Moskau werde, nachdem Moje machungen also keine in Ragusa veröffentlicht. Die „Germania“ Walfahrt nach Lourdes nehmer dieser Walfahrt Umständen abbringen la Dem Jahrestage einen längern Artikel. hinsichtlich seiner Bede Waterloo zu stellen sei. Ehrenhaftigkeit Deutsch Dantes für den Sieg, Aus London f Eine im heutigen „Ob Frage ist wohl geeignet der sich Veritas unterz handten einer Adartir das erste den im Ze zurückerhalten, wie aus Kleinasien zu befolgende ausgemacht, die Grenze Türkei beträchtlich ausz

Zur Freude der G fast leidenschaftlicher Post welt zu, in der sie lebt haltung gegen Alfred un bald nichts mehr in dem hängnisvolle Krise, die gewußt, ob Leonore wir Tante mit ihr über Well Versprechens eingedenk, diesen seinen heimlichen scheinbar so abschließend ansiehend ohne jeden schiedenen Tängen und Au jungen Fürstin, ihr Cavc Mädchens geschah in so fast einer Niederlage gleic Die Tage der Festlic Herrschaften eingezozen, Westbenz M. Man hatte wurden veranstaltet, der Munde, und neben ihr wa Amuth und Grazie über Quadrillen wie in den Factum umso mehr Reib, zur Fürstin zu stehen schie herablassend gegen ihre eb